

Halle-Zeitung.

Bezugs-Preis für Halle und Umgebungen 25.50 M. durch die Post bezogen 2. M. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erkauft nachträglich 2 M.

Anzeige-Gebühren für die halbjährige Halle-Zeitung ohne deren Namen für Halle und Umgebungen nur 15 A. sonst 20 A. Bekanntheit ein Geschäft beschränkt. Preis die Zeile 40 A. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in allen Nummern des Wochenblattes. Preis für die halbjährige Halle-Zeitung mit dem Namen für Halle und Umgebungen nur 15 A. sonst 20 A. Bekanntheit ein Geschäft beschränkt. Preis die Zeile 40 A. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in allen Nummern des Wochenblattes. Preis für die halbjährige Halle-Zeitung mit dem Namen für Halle und Umgebungen nur 15 A. sonst 20 A. Bekanntheit ein Geschäft beschränkt. Preis die Zeile 40 A.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 498. | Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle, Dienstag 23. Oktober 1894. | Berliner Bureau: Berlin, Friedrichstraße 83 II. | 186. Jahrgang.

Zur Lage.

Der Besuch der ostpreussischen Konventionen beim Kaiser hat die liberale Presse in eine wahre Bestürzung versetzt. Das „Berliner Tageblatt“ hat trotz dem ganz richtig herausgefunden, daß es den Delegierten weniger daran ankam, den Kaiser für ihre Ansichten in der Reichspressepolitik zu gewinnen, als vielmehr darum, den Monarchen gegen den ostpreussischen Adel, der an der Spitze des Bundes der Landwirtschaft steht, günstiger zu stimmen und wieder einmal zu betonen, daß diese Oppositionellen doch die besten Unterthanen und die am meisten königstreuen Männer seien.“ Und in sofern erblickt das „B. Z.“ in der Audienz eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung. Diese kommt ihr denn in der That zu. Es handelt sich für die ostpreussischen Konventionen darum, die zahlreichen Verdächtigungen, welche die freimächtige wie die offizielle Presse seit Monaten gegen die konfessionale Fraktion geschleudert hat, auf dem wahren und natürlichen Wege zu zerstreuen und daß ihr das in vollem Maße gelungen ist, beweist die huldvolle Aufnahme, welche die Herren bei dem Kaiser gefunden haben. Am deutlichsten geht die Verwirrung, die ob dieses Vorfalls in den Kreisen des Liberalismus nun herrscht, aus den spaltenlangen Denunziationen hervor, welche die „Offizielle Zeitung“ aus diesem Anlaß gegen die Konventionen und den Bund der Landwirtschaft vorträgt. Die „S. N. B. Z.“ sucht sich besonders dadurch aus der ihr unabweimenden Situation herauszuretten, daß sie sagt, die Ausrückungen des Kaisers enthalten keine Stelle, welche den Sonderbestrebungen des Bundes der Landwirtschaft und seiner Förderer erwünscht sein kann, im Gegenteil sei durch den Kaiser, der Kaiser erwarte die Vermeidung schwerer Zeiten nur dann, wenn alle wohlgesinnten Theile der Nation sich um ihre Katastrophe bemühen, daß der Monarch sein Reichthum nicht will und gerade das Zusammenfallen aller patriotischen Deutschen als einen ganz wissenschaftlichen Theil seines Regierungsprogramms ansehe.

Es ist den Konventionen ebensowenig wie dem Bunde der Landwirtschaft jemals beigemessen, den Kaiser für eine bestimmte Partei festlegen zu wollen — was dem „Bund“ betrifft, so sind im übrigen seine Ziele durchaus nicht identisch mit dem konfessionalen Programm und ebensowenig darf man, wie die „Offizielle B. Z.“ es thut, die Konventionen für alle Bestrebungen eines Mittelschichtes oder des Organes des Bundes verantwortlich machen. Das nationale Leben in seiner reinen Offenbarung wird immer nach verschiedenartigen Ausdrucksformen, als dessen Ergebnis die verschiedenen Parteibildungen zu betrachten sind. Alle Angehörigen aller Parteien, die wirklich auf nationalem Boden stehen, will der Kaiser zu einem gemeinschaftlichen Handeln zusammenfassen — und es ist selbstverständlich, daß dabei Diejenigen ausserhalb, welche den Schwerpunkt ihres politischen Denkens nicht innerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzlinie finden: Die Sozialdemokraten, deren direkt vaterlandsfeindliche

Tendenz sich im Freisinn zu einem gegen Internationalismus verlickeren, die Ultramontanen, so lange sie römische Interessen den deutschen voranstellen. Wir haben uns — im theilweisen Gegensatz zu anderen konservativen Vätern — vollbewußt auf den Boden dieser in der jüngsten Kaiserrede wiederum so klar zum Ausdruck gelangenen Anschauung gestellt und wir betrachten es als eine Nebenbedingung, ob man die große geschlossene Mehrheit, die damit angehebt wird, mit dem Namen „Rechtlich“ bezeichnen will oder mit einem anderen, aber das traditionellen Gründen manchen unserer sonst eng befreundeten Parteigenossen ansichtig erscheint. Wir wollen, das haben wir oft genug betont, von dem konservativen Parteiprogramm kein Jota offen und für die Erreichung der von uns als richtig anerkannten wirtschaftspolitischen Ziele treten wir mit denselben Nachdruck ein, wie je. Aber die Art und Weise, wie Gesetze in einem konstitutionellen Staat entstehen, das parlamentarische Leben bringt es mit sich, daß Majoritäten geschlossen werden müssen, und wer da schmelzend bei Seite stehen will, nur um nicht einmal auf der Seite einer Partei gemeinsame Sache zu machen, die er in anderen Streitfragen befürworten muß, der verliert sich selbst den Weg zum Erfolg. Ob Rechtlich oder nicht, der Wunsch des Kaisers verlangt ebensowohl wie das Wohl des Vaterlandes, daß die großen nationalen Parteien zusammenfallen, um die Lösung der Aufgaben zu ermöglichen, welche gerade jetzt den gegenwärtigen Faktoren, der Regierung wie den Parlamenten gestellt sind. Wiewohl sind diese Aufgaben: Die Bekämpfung der Umwälzungs- und die Konsolidation der Reichsfinanzen. Wir zweifeln nicht, daß, sobald definitive Vorschläge von Seiten der Regierung vorliegen, der mühsame Streit um einen Namen aufhören wird, und schon deshalb können wir nicht umhin, der Regierung wegen der jetzt beliebigen Geheimniskrämerei unser Mißfallen auszusprechen, in Anbetracht der Unklarheit und Verwirrenheit, die die Signatur der innenpolitischen Situation bildet. Von Tag zu Tag wird der Einbruch verstärkt, daß das Aktionsprogramm gegen die sozialdemokratisch-anarchistische Propaganda verändert worden ist, ohne daß die ausführenden Organe des kaiserlichen Willens eine Abmahnung davon hatten, wie es dieses Programm in Szene setzen sollen. Der oberste Statthalter der Krone verfährt in seiner reinen Aufschauerrolle mit einem so hartnäckigen Muthe der Selbstthätigkeit, daß man auf den Verstand kommen möchte, sein gewisser Personensinn sei, daß dies kein Altes bleiben möge. Es ist fast unbegreiflich, daß eine Reihe von Wochen nach dem energischen Aufbruch des Kaisers zur Sammlung aller staats-erhaltenden Elemente zum Kampfe gegen die Parteien des Unfortschritts und unmittelbar vor dem Zusammentritt des Reichstages eine Einigung in den regierenden Kreisen noch nicht einmal über die Grundlinien vereinbart worden ist, nach denen dieser Kampf eingeleitet werden soll. Es ist dies ein neuer Beweis, daß ein einheitlicher und selbstthätiger Regierungswille in Berlin nicht vorhanden ist, daß die Zügel der Regierung schlaff am Boden dahinstreichen,

daß das fatalistisch-manchesterliche dolos far niente gegenüber der Sozialdemokratie so selbsterregt ist, daß Niemand weiß, wie man eigentlich den Appell des Kaisers beizutreten soll. Wenn man bedenkt, daß die kaiserlichen Willensäußerungen, die nunmehr seit Wochen den Mittelpunkt des impolitischen Interesses bilden, von dem amtlichen „Reichsanzeiger“ todgeschwiegen worden sind, so möchte man annehmen, daß die Gäden zwischen dem Reichsanzeiger in der Wilhelmstraße und dem kaiserlichen Schloß seit lange gerissen sind, daß der verantwortliche Leiter der Reichspresse von den Willensäußerungen seines kaiserlichen Herrn nicht eher etwas erzählt, als irgend ein anderer gewöhnlicher Sterblicher. Die von Kaiser Wilhelm geforderte Aktion gegen die Mächte des Unfortschritts hat zur Voraussetzung die Sammlung der Ordnungsparteien und das Zusammenarbeiten mit der Regierung. Mehr denn je aber hat es den Anschein, daß die Leiter der Reichs- und der preussischen Politik jede Fühlung mit den bürgerlichen Parteien verloren haben. Statt sich zu vergewissern, inwiefern man auf die Unterstützung der parlamentarischen Faktoren, ohne deren Mitwirkung jene Aktion doch nicht zu wagen ist, zu rechnen hat, und statt wenigstens den Versuch zu machen, die nationalen Parteien wieder um ein gemeinsames Banner zu fassen, läßt man die Hände gemächlich im Schooße liegen und schaut, wie es scheint, mit einem gewissen schadenfrohen Stöhnchen, um wie sich die staats-erhaltenden Elemente in gegenseitiger Feindschaft die Wägen abstimmen, die gegen die Unfortschrittskräfte geführt werden sollen.

Wenn übrigens das führende Organ der ostpreussischen Konventionen dem ihr so verhassten Reichsanzeiger gegenüber eine ablehnende Haltung zeigt, so ist dies vor allem auf die Prinzipienstreue zurückzuführen, mit der dieselben den konservativen Gedanken hochhält und verdient insofern alle Anerkennung. Aber wenn das Blatt die Ueberzeugung gewonnen wird, daß der Nationalismus durch eine gemeinschaftliche Aktion mit den andern nationalen Parteien nicht gefördert werden kann, so dürfte es von seiner Politik absehen. Die den ostpreussischen Delegierten gemachte Audienz will uns als weithin sichtbares Zeichen erscheinen, daß die Politik allmählich wieder in die bekämpften Bahnen ostpreussischer Tradition zurückzuführen beginnt, und es ist deshalb um so mehr ratsam, zunächst die Aufgaben zu erfüllen, welche auch den Konventionen wie den weiter links stehenden nationalgesinnten Männern gleichmäßig am Herzen liegen.

Deutsches Reich.

Über die Sitzungen des Kolonialrates ist der „Reichsanzeiger“ noch folgendes zu entnehmen: Die Vertretung des Kolonialrates wurde nach derartigen Verhandlungen am 20. D. bis auf Weiteres verlagert. Am Vornachmittag wurde der dem Kolonialrat zur Begutachtung vorgelegte Etatsentwurf für Deutsch-Ostafrika erledigt. In der Generalabstimmung wurde namentlich die Frage der Verlobung der in den Kolonien zur Verwendung gelangenden Beamten erörtert, und dabei auch angeregt, ob es nicht angängig sei, einen eigenen

Persönliches über Zar Alexander III.

(Von einem Russen.)

Es ist offenbar, daß der Zar am Ende seiner Lebensspanne angekommen ist. Man kann eigentlich nicht mehr von einem Kranken sprechen. Der Herrscher unserer Welt ist ein Sterbender in diesem Augenblicke. Von allen Wladimirs der Kaiserlichen am Kronenlager ist; die Augen von ganz Russland sind auf den stillen Erdemittelpunkt gerichtet, in dem einer der Mächtigen dieser Erde in fruchtlosem Kampfe mit dem Allwiegiger ringt. Die Kaiserliche Majestät des Todes legt ihren schwarzen Schatten über das Czarenthum.

Es liegt nur fern, aber der Mann, dessen müde Augen sich bald zum ewigen Schlummer schließen werden, erlaubt zu schreiben, das ich auf ihn kein Amt als Herrscher oder auf Politik besitze. Aber es ist viel über Alexander III. zu sagen! Er stand auf einem der hervorragendsten Punkte dieser Erde; er wurde von allen geliebt und war doch nur sehr wenig bekannt. Er ist vielfach verkannt, wird falsch, böswillig und mißverständlich beurteilt worden. Er hat manchen Tod verdient, den er nicht ertragen hat, und er hätte manchen Tod verdient, den er nicht ertragen hat. Die Zahl der Leute, die etwas mehr von ihm wußten, als die ganze Welt wußte, war eben eine sehr beschränkte. Deshalb müssen folgende Beiträge zur psychologischen Analyse des Herrschers nicht unwillkommen sein:

Während in Westeuropa ist der Zar vielfach verkannt, vielfach falsch beurteilt worden. Man hat bei ihm keine Ahnung von einer königlichen Natur — und Alexander Alexandrowitsch Romanow war die Verkörperung des Ebenbildes. Im gemeinen russischen Volk ist eine Fülle von Idealismus, welche hinreichend sein würde, hundert Franzosen oder Engländer zu Schwärmen zu machen, und umgekehrt bestrebt auch der feinste und geübteste, der eleganteste und „sozialistische“ Russe nach einem Heft von Gynismus, der eine ganze Reihe Europas verlorren könnte. Des bekante Sprichwort: „Stage den Russen und Du wirst den Tartaren finden“ ist sehr fein; es trifft den Nagel auf den Kopf. Der echte Russe ist in der That eine Verbindung ansehender mittelalterlicher Geisteskräfte. Seine Lebens- und Weltanschauung, sein Denken und Fühlen und Empfinden ist dem Europäer fremdartig; was für uns Lust ist, ist für Sie oft Unlust, und was wir Satiriker nennen, kommt Ihnen oft als Dithyramb vor. Alexander III. war ein echter und reicher Russe; daher die falsche Beurteilung, welche er in Europa erfahren hat. Die einen betrachten ihn als den Epitome eines gemäßigten, lebenswürdigen Landes, edelmänn, die anderen als einen grausamen, willkürlichen, orientalischen Despoten. Beide nennt ihn misthätig, hochmüthig, rachsüchtig; jener bezeichnet ihn als einen milden, menschlichen, vertrauensvollen, edelmännlichen Mann. Hier spricht sich eine seltsame persönliche Neugier zu, der besagte sich ein anderes über seine moralische und physische Freiheit. Es gibt Geschichtswissenschaftler, aus denen heraus für alle die Behauptungen ein gewisser Untergrund sich nehmen läßt. Im Ganzen und Großen aber sind sie alle irrig; um den Czaren richtig zu beurtheilen, muß man bedenken, daß er ursprünglich gar nicht für die Regierung bestimmt

war. Sein älterer Bruder wurde für den Thron erzogen, er nicht. Auf seine Erziehung wurde vornehmlich durch die neuen Lehren samkeit verwendet als auf die des Thronerben, und so kam es, daß er viel freier und selbstthätiger aufwuchs, viel mehr von der Welt und dem weltlichen Leben erfuhr und sich schließlich als junger Prinz zu einem für einen Russen bemerkenswerth tiefen denken im Sinne ausbildete. Als er Kronprinz wurde, galt er lange für den Mittelpunkt der Opposition gegen die damaligen Zustände. Als er auf den Thron kam, änderte sich das freilich mit einem Schlage. Er verbandete sich mit einem Male in den despotischen Selbstherrlicher, der die freistimmigen Zeitungen unterdrückte, die Geheimnisschreiber in ihrer Willkür festsetzte, die Mitglieder der Abgeordnetenkammer in den Städten absetzte, die Juden vertrieb, alle vorerhöhen Kirche widerstrebenden Strömungen mit Gewalt unterdrückte, die baltischen Provinzen gewaltsam russifizierte, den Finnen die ihnen gewohnte Autonomie nahm, die polnische Sprache und Nationalität unterdrückte und Zaudern und aber Tausende Männer und Weiber nach Sibiren schickte. Man wird ein richtiges Urtheil über diese Veränderung in den Ansichten Alexanders fällen, wenn man die die größte Art und Weise denkt, in der er an jenem verhängnisvollen Sonntag Abend Alexander II. den Tod fand. Die Bombe der Willkür hatte seinen Gedanken an eine freiwillige Abtrittsmittelung der russischen Verhältnisse bei dem Czaren ausgegossen. Von jenem Augenblicke an war er nur noch von dem Gedanken erfüllt, die Aufgabe zu lösen, die die gottliche Vorsehung, als deren Werkzeug er sich betrachtete, ihm als Kaiser-Papst seiner Interessen auferlegt hatte. Im Sinne und in diesem Auftrag Gottes glaubte er zu handeln, wenn er sein Volk ohne Vermittelung von Parlament und sonstigen Vertretungen köstlichlich regierte und auch die gewaltsame Wegführung der Nihilisten, Katholiken, der Juddisten, Tartaren und Studisten erlösen ihm als ein Gott wohlgefalliges Werk. Der Zar, übergewigt, daß die orthodoxe Kirche die allein schlagende sei, hielt es für ein vornehmliches Ziel seiner Aufgabe, alle seine Unterthanen zum alleinigen Glauben zu bekehren, in dem sie nur nach seiner Ansicht ihr Heil finden könnten.

Eine der Hauptleistungen des Czaren war seine Friedensliebe, aber auch in dieser Beziehung muß man die letzten persönlichen Einbrüche nicht außer Acht lassen, der tiefen Bestimmung zu Grunde liegt. In seinen jungen Jahren war der Zar ein Schwärmer für Kriegsglühum und militärische Eroberungen, und ungeachtet seines an sich phlegmatischen Temperaments war er der Begeisterter einer, die in August 1877 der finnischen Krieg entbrannte, angeblich um die christlichen Elementen von dem moskauer-orthodoxen Glauben zu befreien. Aber der Anblick des unendlichen Glanzes auf dem Parade und dem Schlachtfeld, der Anblick der Töden und Verwunden, das Stöhnen der Sterbenden und das entsetzliche Leben der Verbliebenen in den Hospitälern, die Unheilthätigkeit in der Kriegsverwaltung — alles erfüllte das Herz des gutmüthigen und weidmüthigen Mannes mit unendlicher Bitterkeit. Als ein anderer, der er gekommen, lebte er aus dem Kriege zurück, mit dem tiefen Entschluß, daß, soweit es an ihm liege, niemals wieder ein Krieg ausbrechen sollte. Diesen Entschluß hat der Zar treu gehalten, so treu, daß selbst in den Zeiten, die von ihm be-

kannt geworden sind, niemals ein Wort über den Krieg, niemals eine Anspielung auf militärischen Ruhm vorzukommen ist. Selbst in den Zeiten, die er an seine Truppen hielt, beschränkte er sich stets auf die Ermahnung zur Muthigkeit, ohne jemals eines der Worte hinzuzufügen, mit denen alle anderen Monarchen darauf hinwirken, daß die Arme aus im Kriege ihre Aufgabe zu lösen wissen wolle oder dergleichen. Trotz dieser Friedensliebe war der Zar vor allem Anderen ein patriotischer Mann, und nichts konnte ihn mehr aufbringen, als ein widerlicher oder angeblühender Versuch von Seiten irgend eines anderen Monarchen oder irgend einer anderen Regierung, sein Verträge zu schmalern. Dieses Ehrgefühl war die Seele, auf der man spielen mußte, wenn man beim Czaren etwas erreichen wollte. Diese Seele war es, die mit Erfolg behauptet wurde, als es sich darum handelte, den Czaren mit Frankreich in eine gewisse Verbindung zu bringen. An sich war Alexander III. so häufig dieses auch behauptet wurde, durchaus kein Deutschhasser, im Gegenteil. Nach seiner ganzen Welt- und Lebensanschauung, nach seiner Erziehung und Veranlagung, nach seinem Sinn für echte Arbeit und inniges Familienleben war der Zar viel mehr Deutscher als Franzose. Im vertrauten Kreise hat er sogar seine Abneigung gegen das in seinen Augen viel zu haltige, farbige, ledernachtische Wesen der Franzosen oftmals mit bitterem Spott Ausdruck gegeben. Doch er trugden mit den Franzosen eine Art Bündnis eingangs, läßt sich einerseits aus der vorerwähnten Abneigung erklären, die er gegen den deutschen Kaiser hegte, andererseits aus dem Ehrgefühlgefühl, mit dem er den Dreibund betrachtete. Der Gedanke, daß eine Konfignation von Mächten, an der er keinen Theil habe, die Geschichte Europas lenken sollte, war ihm unerträglich, und jede Ausrufung, die dahin ging, daß Frankreich und Preußen eine viel entscheidendere Stelle für die Weltpolitik auf — dem Dreibund, konnte bei ihm auf Abneigung und auf — Danbarkeit rechnen. Ueber die Beweise dieser Danbarkeit will vielleicht noch einmal Brief verbreitet werden, wenn einmal nach dem Tode des Czaren seine hinterlassenen Papiere publiziert werden sollten. Zugleich aber war dem Czaren das tiefe Gefühl französischer Bündnis persönlich durchaus nicht sympathisch. Man wird sich erinnern, daß bei den Festen in Toulon seine Derschen gegenüber der Siebische der Franzosen von einer wahrhaft hitzigen Art waren, und es ist Thatsache, daß die ihm zugewandene Bekehrung, wenn die Franzosen aus dem Dreibund ausgingen, wirklich willig gefallen ist. In der That lautete diese Ausrufung viel lieber, als je jemals bejammert worden ist.

In früheren Jahren war der Zar außerordentlich gesund und außerordentlich stark. Die Beweise seiner physischen Stärke, die er früher an den Tag zu legen liebte, hätten das Glück eines jeden gewöhnlichen Athleten ausgemacht. So rih er ein ganzes aufeinander gelegtes Karrenpaar mit einem Zuge in der Mitte durch, er brach Pfeilen und Aufstellern auseinander, ließ verschiedene Thiere auf, jonglirte mit Geniesten von außerordentlicher Größe und versuchte den Titel eines russischen Emulors, der in seiner Jugend zu seinen Spinnagen gehörte. Seine Lebensweise und Lebensbedingung waren sehr einfach. Für sich selbst hatte er nicht mehr und nicht vollständiger Bedürfnisse als ein wohlhabender russischer Bürger. Von Ballen, Cerimonien, Empfängen, Festmahlen und allem anderen re-

### Der todtkranke Czar.

Während in dem Befinden des Czaren eine leichte Besserung eingetreten sein soll, so doch wenigstens die Gefahr einer unmittelbaren bevorstehenden Katastrophe abgemindert zu sein scheint, ziehen die aus Livadia herkommenden Nachrichten aus bereits andere Mitglieder der engeren Familie des Kaisers in ihren unheiligen Bannkreis. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Czarin, erschöpft von den vielen Leiden und körperlichen Qualen und Aufregungen der letzten Monate, selbst auf das Krankenlager gestürzt ist. Daß der zweite Sohn Alexanders III., Großfürst Georg, wie der Vater unmittelbar dem Tode verfallen ist und sich in seinen letzten, zunehmenden Jahren, seinem bleichen, abgemagerten Gesichte einen ungemein traurigen Eindruck auf seine Nachgeborenen, vor allem auf den Czar selbst macht, ist bekannt, jenseit aber das Lebensbild im Schlosse zu Livadia nur in noch nächtlicher Dämmerung wird seit den jüngsten Tagen mit großer Aufmerksamkeit erzählt, und Großfürstin Xenia, die älteste Tochter des Czaren, sei nicht unbedeutend erkrankt. Dieses Gerücht klingt gar nicht unwahrscheinlich. Die Prinzessin feierte, wie erinnerlich, vor ungefähr 3/4 Jahren ihr Hochzeitsfest. Als sie fünf Abends mit dem jungen Gemahl der neuen Keimhaft aufbrach, brach plötzlich eine der zu polirenden Bräute unter dem Wogen zusammen und Alles stürzte in die Tiefe. Mit schmerzlichen unbedeutenden Ausschreitungen und einer leichten Luxation kam die Großfürstin davon, aber ihre Nerven-Erütterung soll eine sehr starke gewesen sein, hauptsächlich, als sich für sicher ergab, daß die Bräute von Mihilisten entweigegeben worden war und man es daher mit einem planmäßig vorbereiteten Mordanschlage zu thun hatte. Die Jugendärztin ließ die Prinzessin nach rasch wieder genesen, aber der kühle Sommer, der sich angeschlossen, das Erbenden Vaters, nicht unbedeutend erkrankten Mutter, des dem Tode nicht mehr zu entringenden Bruders auf die Tochter und Schwester einwirkte, dürfte eine neue Nervenerkrankung bei ihr hervorgerufen haben. Fügen wir noch hinzu, daß der eheliche Sohn und Thronerbe Nikolaus nur einem Besuche des halbtothen Vaters nachgebend, seine Hand der Prinzessin am Stodbedette zum Lebensbunde reichte, so haben wir in der zu Livadia verarmelten Czarin Familie ein Familiengemälde vor uns, wie es erschütternd und tragischer kaum mehr ersehen werden kann.

In tiefer Theilnahme für den schwer erkrankten Kaiser finden alle gesitteten Nationen sich in diesen Tagen zusammen; unter es ist von jeder politischen Gesinnung aus einem innigen, aber doch beherztlich verständigem, artig die Empfindung sich bei den verschiedenen Völkern äußert und wie sich ihr da und dort Nebenempfindungen beimischen, deren Ursprung in berechnendem Egoismus zu suchen ist. Am reinsten, von jeder berartigen Beimischung frei, ist das Mitgefühl für den Czar bei uns in Deutschland; uns zerrint mit dem Leide so bald zu befürchtendem Tode des russischen Kaisers keine eigenartige Hoffnung und keine Sorge, unsere Theilnahme an dem tragischen Geschehniß des mächtigen Monarchen ist unbeeinträchtigt, weder gemindert noch geteilt durch politische Erwägungen, oder Nachtheilberechnungen. Daron zeigt die Haltung der gesammten deutschen Presse. Ganz ebenso ist es um die öffentliche Stimmung in Italien, überwiegend so auch um jene in Oesterreich-Ungarn bestellt, die freilich in Folge der mannigfachen nationalen Unter- und Gegenströmungen kein ganz einheitliches Bild bietet. Star mit Sorgen gemischt ist die Stimmung in England. Dort kann man die Befürchtung vor unangenehmen Auswirkungen eines Thronwechsels in Rußland auf die Enttaltung der Dinge in Asien nicht unterdrücken; ein pessimistischer Sauch frönt uns aus den vorliegenden Sonder Berichten, denen wir den Hinweis geben, die der Times dahin lautet, es sei zu bezagen, daß nach dem Eintritte Alexanders III. speziell die organische Frage bald für überferrige russische Agenten Gelegenheit zur Ansetzung von Intrigen bieten werde. Der „Standard“ hat mehr die offiziatischen Fragen im Auge und meint, wie feindlich auch die

Zutreffen Englands und Rußlands in Ostasien einander gegen überliegen mögen, unter dem jetzigen Czar, wäre doch in Bezug auf einen offenen Bruch gekommen. Die nahe zukunftslos sieht man sich in Frankreich. Obne es auszusprechen, sieht man dort die Hoffnungen auf ein französisch-russisches Bündniß ins Weicheln zurückweisen, eine neue Aera heraufzujehen, in der vielleicht ein Kronstaub und kein Zoulan gegen wird. Daher auf der einen Seite die fast leidenschaftlichen Parteiausbrüche und die öffentlichen Willkommensdienste in den Gottesdiensten aller Bekenntnisse, daher auf der anderen Seite die hier und da zu Tage tretende, nicht eben von Partei-Geist getriebene Host, mit dem man sich nach vor dem Tode des gegenwärtigen Czaren auf die Zukunft einrichten könnten, selbstverständlich, um auf die Enttaltung der sich vorbereitenden neuen Situation in Petersburg zum eigenen Vortheil zu bes einfließen.

Nachstehend geben wir die letzten Telegramme über den augenblicklichen Stand der Krankheit des Czaren wieder:

#### Petersburg, 23. October.

Zas gestern Abend ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser liegt in der Nacht zum Montag mit Intermissionen gegen fünf Stunden; worauf er wie gewöhnlich aufstehet, er maget sich etwas erholter, die Ärzte haben sich nicht verändert.

#### Petersburg, 23. October.

Wie ich aus guter Quelle erfahre, wird Prof. Leyden bei bald, nach gegenwärtigen Bestimmungen etwa in acht Tagen, nach Berlin zurückkehren.

(Nach den uns hier gegenwärtigen Informationen glauben wir diese Meldung unseres Korrespondenten bestätigen zu können. Nach aus Livadia hatte Professor Leyden seinen Assistenten beauftragt, ihn in den künftigen Vorstellungen zu vertreten, da die Zeit seiner Abreise nicht unbedeutend sei. Aber leider ist die Abreise Leydens' entgegen, mit dem Beginn der Vorstellungen auch noch zu warten, da er wahrscheinlich sehr bald eintreffen werde. D. Red.)

#### Wien, 23. October.

Die „Wiener Neue Freie Presse“ erfährt aus Petersburg: Das in den letzten Tagen wiederholt aufgetauchte Gerücht, die Vermählung des Großfürsten-Dronofoffs mit der Prinzessin Alix finde dieser Tage in Livadia am Stankendette des Czaren statt, wird von dem Hofe nachstehenden Personen als vollständig unbegründet bezeichnet. Die Prinzessin Alix kommt allerdings bei sonderem Wunsch des Czaren nach Livadia; dieser Wunsch aber entsprang lediglich dem Bedürfnis, die Braut seines ältesten Sohnes vor dem Tode noch einmal zu sehen und zu segnen. Eine überflüssige Trauung unter solchen Umständen würde der Tradition des russischen Kaiserthums völlig widersprechen. — Zu Beginn voriger Woche sprach der Czar im Zirkelgefäß des nachdenklichen Todes den Wunsch aus, alle Mitglieder seines Hauses um sich versammeln zu sehen, weshalb die Großfürsten und Großfürstinnen in Rußland und im Auslande eilends die Reise nach Livadia antauten. Wie eine Persönlichkeit, die den Czar vorige Woche sah, mittheilt, ist sein Antriebe furchtbar angeschwollen, der übrige Körper zum Scheit abgemagert; der Kranke kann infolge der Atembeschwerden, welche seine Anwesenheit herbeiführt, nicht liegen und bringt die ganze Zeit im Stantenstuhl zu. Um ihm Schlaf zu verschaffen, wird der Patient zeitweise ruhiggestellt, er hält das jedoch wegen der Atembeschwerden nicht lange aus und muß immer bald wieder in eine liegende Stellung gebracht werden.

#### Paris, 25. October.

Anknüpfend an die Meldungen, welche eine leichte Besserung im Zustande des Czaren feststellen, drücken die Abendblätter die schwache Hoffnung aus, die künftige Constitution des Patienten werde die Krankheit milderertheile doch überwinden. Gleichzeitig circuliren aber in Presse und Publikum fortwährend allerlei Gerüchte über die Vorbereitung der Abreise des Czaren, welche herabzusetzen und Verwindung dreier Vertreter nach Rußland. Kaum aufgetaucht, werden diese Meldungen wieder in Abrede gestellt. In der charismatischen Presse finden sich vielfach Angriffe gegen den Professor Leyden, dessen Behandlungsweise man mißbilligt, sowie gegen die deutsche Presse, weil diese von einem Regierungs-

Beamtenstand insbesondere für den Dienst in den Schutzgebieten heranzubilden, morsch auf die Schaffung eines neuen Beamtenstandes der Besorgung eines eigenen Kolonial-Beamtenstandes aufmerksam, welche wesentlich darin bestanden, daß in dem meisten unserer Kolonien die Beamten aus künftigen Mitgliedern aus einer bestimmten Anzahl von Jahren tätig sein könnten und der die früherer kaiserlicher Kolonial-Berufstellung zurücktreten genötigt sein. Die praktische Durchführung wurde im Auge behalten, obligatorisch ließe sich dieselbe aber zur Zeit nicht machen. Die Angelegenheit wurde darauf einen besonderen Ausschuss zur weiteren Beratung überweisen. In der Specialkommission wurden die verschiedenen Vorschläge bei Befragung des Staatssekretärs des Reichs des Kolonial-Abtheilung herangezogen. Ein Antrag des Präsidenten v. Soden-Langenburg, dem Institut „Colonial international“ zur Begründung einer internationalen Kolonial-Bibliothek einen jährlichen Jahres aus den Mitteln des Kaiserlichen Amtes zu gewähren, wurde angenommen. — Beständig der Eisenbahnen-Verwaltung einigte man sich auf eine Reihe von Anträgen, dahingehend, der Regierung zu empfehlen, gemeinschaftlich mit den interessierten Privatgesellschaften die Vorarbeiten zur Stilllegung der besten Trassen nach den Seen aufzunehmen. Die Frage der Regelung des Grenzverkehrs in Ost-Asien wurde einem Ausschuss zur Vorberathung überwiehen.

\* **Wie weisen Wohl die sozialdemokratische Partei** arbeitet, ist aus dem Bericht über die Versammlung der für den Frankfurter Parteitag im November zu berufenden Delegirten, dort heißt es: „Und wie immer noch die Meinungen auseinandergehen mögen, in einem Gefühl und in einem Gebante werden sich alle zusammenfinden — in dem Gefühl: wir sind Genossen! und in dem Gebante: über Allen steht das Wohl der Partei!“ Und über der Partei steht — so hätte das sozialdemokratische Centralorgan hinzufügen können — Singer. „Um behaupten noch einmal ein „Genosse“ oder ein sozialdemokratisches Wort, auf seiner Seite werde für das Wohl der Arbeiter oder gar für das der Allgemeinheit gearbeitet! Alles, was geschieht, geschieht zum Wohl der Partei, zum Wohle derer, die die sozialdemokratische Bewegung leiten.“ „Um darth, Ihr Arbeiter, die Ihr zu diesem Wohle aus den Brauereien ausgegliedert seid; nun heuert Eure „Großden“ bei, die Ihr von den sozialdemokratischen Steuerhebern gepinnt werdet! Euer Wohl fördert Ihr damit nicht! Doch das ist den Parteidebitatoren gleichgültig, über Allen steht das Wohl der Partei.“ das heißt: das Wohl der sozialdemokratischen Höchstmommandirenden.

\* **Der in der vorigen Tagung des Reichstages von verschiedenen Abgeordneten gemachte Vorschlag einer Aenderung der Kontostandordnung** dahin, daß neben der Zahlungsunfähigkeit auch die **Ueberführung der Vermögensgegenstände der Kontostandordnung** zu beschließen ist, findet bald in den Geschäftsstellen mehr Zustimmung, als man anfänglich annehmen durfte. Die „Berl. Post“ bemerkt dazu:

„Auch die Handelskammer von Baden und Württemberg hat in dem bereits erwähnten, der zuständigen behördlichen Stelle unterbreiteten Gutachten über die Revision der Kontostandordnung diesen Punkt berührt und sich dafür ausgesprochen, daß es Pflicht eines Schuldners sei, seine Gläubiger zum Zweck der Vermeidung der Bilanz zu berufen, wenn die Bilanz weniger als 1/2 der Passiva betragen. Um jedoch für kleinere Schuldner, die ihre Unternehmungen nicht selten mit geringem oder keinem Kapital, lediglich auf Grund persönlicher Kredit im Leben führen, einmache Vorkehrungen zu treffen, werden die Bestimmungen dieser Bestimmung gegenüber vorzuziehen, sei es durch Gebahrung des Verhältnisses zwischen Aktiva und Passiva oder durch Festsetzung einer gelegentlich zulässigen Minimaluntergrenze. In der Begründung dieser Vorschläge weist die Handelskammer darauf hin, daß, da bereits für Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. v. w. eine Bestimmung vorgelegen sei, wonach im Falle der Ueberführung Antrag auf Anstufseröffnung zu stellen ist, kein Grund vorliege, die übrigen kaufmännischen Unternehmungen im Prinzip anders zu behandeln. Außerdem ist doch für die Kontostandordnung, wenn die Bestimmungen dieses Grundgesetzes zweckmäßig. Die sofortige Benennung des Kontostandes seitens des Schuldners könne nämlich den Gläubigern unter Umständen nicht willkommen sein, weshalb als vorbereitende Maßnahme die vorerwähnte Einberufung der Gläubiger im Falle einer gewissen Ueberführung auszusprechen, der Bestimmung über etwaige weitere Schritte dem Schuldner zu Pflicht gemacht werden soll.“

Präsidenten Schmidt-Schwarz war er sein Freund, und niemals fühlte er sich höher als an seinem Arbeitsort, in seinem Familienkreise oder auf dem Landaufenthalte bei seinen dänischen Verwandten. In den Jahren seiner ungedruckten Mannesfrucht stand er durchschnittlich um 7 Uhr, im Sommer auch wohl noch früher auf und nahm nach einem kurzen Spaziergang im Garten in Gemeinschaft der Czarin das erste Frühstück ein: Thee mit nach englischer Art geröstetem Brot. Während dessen wurden die eingetroffenen Familienbriefe gelesen und Verabredung über das Verbringen des Tages getroffen. Nach dem Frühstück beschäftigte sich der Czar mit dem Lesen der Zeitungen, die ihm in Gemeinschaft der Czarin über die letzten Ereignisse. Er las die Blätter mit Gläubigkeit, er konnte, so der Meilen seines Gartens, schaufelte Schnee, spaltete Holz; er half auch zuweilen den Hauswirthinnen, die im Palaste beschäftigt waren, mit besonderer Vorliebe den Hühnern und Kanarienvögeln. Häuslichen Sinnes, legte er auf eine leibliche und behagliche Einrichtung seiner Gemächer den größten Werth, und besonders liebte er es, den Winterabend seiner Zimmer zu arrangieren und zu verändern. Sehr oft trat ihn ein zum Vortrag befohlener Adjutant oder Minister auf einen großen Vortisch, während ihm seine Familienmitglieder die Bilder zeigten, die er mit großer Liebe in Hängen an der Wand befestigte. Nachdem die körperlichen Übungen beendet waren, pflegte der Czar, der bis dahin ein leichtes russisches Gausgewand getragen hatte, ein Bad zu nehmen und darauf Toilette zu machen. Dann setzte er sich an den Schreibtisch und arbeitete Stundenlang anhaltend aufmerksamer. Viele ihrer Zeit, glaubte sich, werden an dieser Stelle ein bestimmtes Sächchen nicht unterdrücken können. „Was hat ein russischer Kaiser zu thun?“ Diese Bemerkung würde von großer Unkenntnis der Verhältnisse zeugen. Der Czar gehört zu den vielbeschäftigtesten Leuten, die es giebt. Gerade weil er sich über alles, selbst er sich in die geringsten kleinen und großen Dinge zu kümmern, die ihn betreffen, die in irgend einem anderen Lande. Daneben laufen Vorträge der geistlichen, bürgerlichen, militärischen und kaiserlichen Behörden ein. Alles das erledigte der Czar stets mit der größten Regelmäßigkeit und Gewissenhaftigkeit. Er bediente sich dabei nicht einmal eines Secretärs, sondern schrieb alle seine Befehle und Anordnungen mit eigener Hand nieder. Der Verlust, einem vertrauten Beamten zu diffidiren, den der Czar auf ästhetischen Anraten unternahm, scheiterte, weil der Kaiser sich unbedinglich fühlte, noch einen anderen Menschen im Zimmer zu wissen, wenn er ruhig arbeiten wollte. Um 1 Uhr wurde im Familienkreise das Frühstück eingenommen, das regelmäßig aus drei Gängen bestand. Vorher wurde stets Suppe gereicht, die der Czar sehr liebte und moorn er gewöhnlich mehrere Teller es, obgleich die Menge ihm bei seiner Neigung zur Fettigkeit von dem Genusse der Suppe abgetrieben hatte. Der Kaiser vermochte es nicht über sich zu bringen, den Suppen zu entsagen, und nicht nur das, sondern auch, den Saft des Weines zu befolgen, beim Essen nicht zu trinken. Er war nicht das, was der Franzose einen „Gourme“

nenn, sondern einfach ein starker Esser, der in gewissem Sinne mehr auf Quantität als auf Qualität sich und russischen Nationalpfeife, wie Kohlsuppe u. v. w., wie sie auch der russische Kleinbürger ist, den vortheilhaftesten Gerichten der feinsten Kochkunst bei weitem den Vorzug gab. Beim Essen trank er gewöhnlich eine Flasche Champagner. Nach dem Frühstück machte der Czar entweder eine Spaziergang im Garten, oder eine Ausfahrt; dann arbeitete er und nahm Audienzen und Vorträge entgegen bis um 8 Uhr Abends. Um diese Stunde wurde gepflegt, gewöhnlich wieder im engen Familienkreise. Während alle anderen Mitglieder der kaiserlichen Familien sich dem Vergnügen, von denen wir oben berichtet haben, liebte er der Kaiser sehr, nach Abendigung der Audienzen die Uniform auszugeben und sich in die einfache russische Blause zu hüllen, die ein Lederbügel umschloß. In diesem Anzuge erziehen er auch sehr häufig nach dem Essen noch in den Gemächern der Kaiserin, um die Zeit regelmäßig einer großen Empfangs abzuhalten pflegte, während dessen Thee genommen wurde. Späterens um 10 Uhr pflegte der Czar sich zurück zu ziehen. So war das Leben in Gaichina; in der Stadt pflegte der Czar um 2 Uhr zu Mittag zu essen und Abends gegen 7 Uhr ein kaltes Souper einzunehmen; hienach fuhr er dann gewöhnlich in des Theaters. Das war die einzige Art, den Abend ohne dem Hause auszubringen, der er Geschmact abzugeben vermochte. Der Czar gab er den Vorzug vor dem Schauspieler, wie er überhaupt russisch liebte und unheimlich ausgeübte Künstler in der Palast einnahm, um sich Dancette vorzuführen zu lassen. Für Malerei vermochte er sich nicht besonders zu ermannen, obgleich er die alle Jahre stattfindenden Gemälde-Ausstellungen in Petersburg nicht nur regelmäßig besuchte, sondern auch immer durch den Ankauf theurer Bilder unterstützte. Für Litteratur hatte der Czar eine gewisse Vorliebe, wenigstens pflegte er viel Romane zu lesen, russische und andere. Die Wissenschaft ließ den Kaiser ziemlich kalt mit Ausnahme der russischen Geschichte, in der er sich gern und fleißig vertiefte.

Zweits infolge seiner isolirten Stellung, theils infolge seiner natürlichen Neigungen, die ihm in engeren Familienkreise fehlten, kam der Czar wenig unter die Leute, und wenige Leute kamen zu ihm. Während der Sommerzeit, die er gewöhnlich in den ersten Monate nicht, da er Einladungen weder erlich noch annahm. Trotzdem übte er stets sehr genau, was in der Welt voringab. Die russischen Gesandtschaften im Auslande erlitten außerordentlich genaue und eingehende Berichte nicht nur über die politischen Verhältnisse, sondern auch hauptsächlich über das Leben an den in Betracht kommenden Höfen und in der dortigen Gesellschaft. Der Petersburger Stadthalter trug dem Czaren der General-Intendanten zu, dessen letzten pilanten Erzählungen der Derrichter stets mit großem Interesse lasste. Zeitungen pflegte der Czar nicht selbst zu lesen, gewöhnlich ließ er sich des Nachmittags durch den ihm habenden Adjutanten, Die kaiserliche Hofbibliothek vorlesen eine Sammlung von Auschnitten aus der russischen und ausländischen Journalistik, welche aber — ein Wunsch, der sich aus alter Zeit herabreicht — nicht im Original vorgelegt wurden, sondern in einer Wiedergabe. Zur Erklärung dieses Verfahrens wurden folgende Gründe eines hohen Beamten vorgebracht, der sich durch eine gut leserliche Handschrift auszeichnete. In seinem Familienkreise war

der Czar sehr beliebt. Die Kaiserin und die Kinder pflegten ihn sehrerwähnt „Broschka“ (Paterchen) oder „Ansel“ (Onkel) zu nennen und trübten trotz seines herkömmlichen Grades nicht selten die thörichtlichen Scherze mit ihm, die er sich gewöhnlich sehr gutheißig gefallen ließ. Ausschließlich der Familie war er schweiglich und, wohl meist er sich unbedinglich fühlte, etwas unbeholfen. Die Kunst, „Cerde zu machen“, hat er niemals verstanden, und ebenso schwer wurde es ihm, Jemand, den er loben wollte, ein paar einfache, freundliche Worte zu sagen. Die Kunst, seinen Willen in verwöhnlicher Weise kundzugeben, verstand er weit besser, und mancher Herrscher hat sich an demselben Kunst erlernt. Die Kaiserin glaubte, daß der Czar die russische Sprache und besonders die dänische und katalanischen Ausdrücke in umfassender Weise beherrschte. Gegen seine Diener war er stets von großer Güte und Freundlichkeit. Er liebte es nicht zu wucheln, konnte überhaupt nicht gut fremde Gelehrter um sich legen und ließ sich deshalb, so leitend das auch häufig manchmal von einem Diener eine unpassende, in selbst große Entgegnung ruhig gefallen — nur um den Mann nicht fortzuführen und durch einen anderen ersetzen zu müssen.

Acte mit den Jahren zunehmende Bequemlichkeit, kräftige Kraft, der eine herrliche Bewegung, Willkür und Furcht vor Mitleiden, die Sorge um den Gesundheitszustand der Czarin, die in den letzten Jahren mehrfach von nervösen Anfällen heimgegriffen wurde, und um das Leben des bestmännlich an einem Lungenleiden schwer erkrankten Sohnes — das alles untergrub im Laufe der Zeit die sonst so gesunde Gesundheit des kaiserlichen Mannes. Er wurde noch schmerzhafter und unangenehmer als früher. Seine nervöse Erregtheit zeigte sich bei jedem kleinen Anlasse, besonders auch darin, daß er eine starke Abneigung gegen das Meinen empfand und es deshalb immer mehr vermied, an militärischen Ceremonien theilzunehmen. Die Offiziere grollten in den vertrauten Kreisen darüber, daß der oberste Ansehler sich von ihnen und ihrer Thätigkeit zurückgezogen habe; die Militärschaft war sehr unzufrieden damit, daß die Zahl der Hoffe unter allen möglichen Vorwänden immer weiter verringert wurde. Ueberall glaubte man dies auf Rechnung zunehmender Ablebnungslust des Monarchen setzen zu müssen, und Niemand auch in den ersten Jahren hatte eine Ahnung davon, daß während dessen schon ein tödtliches, lebensgefährliches Leben an dem aufsteigend noch einsetzten, in der Blüthe des reifen Mannesalters stehenden Czaren nagte. Der ersten Meldung von seiner Krankheit folgte verhältnißmäßig überaus schnell die weitere Nachricht von der lebensgefährlichen Natur derselben, und nach allem, was man zwischen den Heilen der offiziellen Berathungen herauslesen kann, sieht jetzt schon die Todesnähe unmittelbar bevor. Bald wird die Gestalt Alexanders III. nicht mehr dem Leben, sondern nur noch der Geschichte angehören. Mit welcher Theilnahme wird auch der Fremdeleben dem Mannes gedankt, der im vorigen Jahre zu seinem in die Perian abbrechenden Walle lagte. „Wie glücklich würde ich sein, wenn ich mich ganz auf das Land stüßte und im Kreise meiner Familie dort als Bauer meine letzten Lebensjahre in Ruhe verbringen könnte.“





# Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao

Schokoladenfabrik v. Fr. David Söhne.  
Geschäftsgründung 1804. Jahresproduktion 100 000 Ko.



## Dringende Bitte — Gefuch!

Einem sehr jung, streng reellen und cautionsfähigen Kaufmann (Ende 30er, Hallenser, Bürger und Hausbesitzer) fehlt immer noch ein wirklich sicheres und zweifellos dauerndes Auskommen und bittet derselbe deshalb inländisch, diesbezügliche (möglichste Selbstständigkeit ohne eigenes Risiko verbringende) Offerten unter **Z 41888** an die Expedition der Halleschen Zeitung zu richten. [41888]

## Wissenschaftliche Vorlesungen für Damen.

- I. Der Professor **Dr. Robert**: Montags von 11–12 Uhr im Universitätsmuseum 8 Vorlesungen 4,50 Mk. Einzel-Vorlesung 1 Mk. Ausgabe der Karten beim Kaufmann der höheren Mädchenschule und beim Musikumdiener.
  - „Die Denkmäler der griechischen und römischen Architektur.“
  - I. 29. Oktober. Die Königsburgen und Königsglieder der ältesten Verträge (Wien, Prag, Regensburg).
  - II. 5. November. Der Kaiser und Kaiserliche Tempelbau.
  - III. 12. November. Die Bauten aus der Zeit des Barockes.
  - IV. 19. November. Die Bauten des vierzehnten Jahrhunderts.
  - V. 26. November. Die antiken Theatergebäude. [4150]
  - VI. 3. Dezember. Pompeji.
  - VII. 10. Dezember. Rom zur Zeit Caesars.
  - VIII. 17. Dezember. Rom in der Kaiserzeit.
- Die zur Erläuterung der Vorlesungen dienenden Photographien werden jedesmal an den vorhergehenden Sonntagen im Cabinet des berechneten Anhabers zur Besichtigung aufgestellt sein.
2. Der Professor **Dr. Droysen**: Einmal 3,50 Mk. Einzel-Vortrag, 1 Mk. nach Bezahlung. Kartenvorlauf wie oben. Näheres seiner Zeit durch die Zeitungen. Die Teilnahme an beiden Vorlesungen ist auch Herren gestattet.
- Der Privatdozent **Dr. Brode**:  
Ueber die Entwicklung des preussischen Staates von den ersten Anfängen bis 1815.  
3. Vorträge in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule 4,50 Mk. Einzelnvortrag 1 Mk. Beginn Anfangs November. Näheres durch die Zeitungen. Kartenvorlauf beim Kaufmann der höheren Mädchenschule, Gartengasse 1.
- J. A. Dr. Biedermann.

## „Helvetia.“

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen, gegr. 1861.  
General-Representanz: Berlin W., Markgrafstr. 46, I.

## Garantiemittel der „Helvetia“

Kapitalanfall	von 31. Dezember 1893	Mk. 8 000 000,00
Reservefonds	„ „ „ „	1 829 332,48
Umsatzversicherungs-fond	„ „ „ „	769 559,58
Reinverdienst	„ „ „ „	1 480 288,10
Schadensreserve	„ „ „ „	369 599,84

**Total Mk. 12 448 780,00.**

## Prämien-Einnahme pro 1893:

Mk. 5 342 927,20.

Ansbezahlte Brandschäden bis zum 31. Dezember 1893

Mk. 41 864 806,70.

Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß wir dem **Herrn Max Assmann in Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 63**

eine General-Agentur für Halle a. S. und Umgegend übertragen haben. Berlin, im Oktober 1894. Magdeburg, im Oktober 1894.

„Helvetia“ „Helvetia“  
Schweiz. Feuerversicherungs-Gesellschaft. Schweiz. Feuerversicherungs-Gesellschaft.  
Die General-Representanz: Die General-Agentur:  
**B. W. Vogts.** **Otto Rummel.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art zu billigen und festen Prämien **besonders empfohlen**. Die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen der „Helvetia“ sind wörtlich gleichlautend mit denjenigen des Verbandes Deutscher Verein-Feuerversicherungs-Gesellschaften. Die Statuten der „Helvetia“ werden von der Reichsbank und deren Zweigstellen im Lombardverkehr als ausreichende Sicherheit acceptirt.

**Max Assmann, General-Agent,**  
Leipzigerstraße 63. Telephon Nr. 641.

Respektvolle Agenten und Vermittler finden jederzeit unter besonders günstigen Bedingungen Anstellung. [4108]

## Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Anteilige und unentgeltliche Auskunft erteilt nur Sonnabends von 8–11 Uhr der Kontrollbeamte **Laegel**, Gr. Brauhausstraße 21.

**Morgen Ziehung!**  
**Die letzten Rothen Kreuz-Loose!**

à 3 Mark

hier zu haben in der Expedition der Halleschen Zeitung, Leipzigerstr. 87.

## Stadt-Theater.

Dienstag, den 23. Oktober 1894.  
31. Vorst. — 28. Abonn.-Vorst. Farbe gelb. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Mignon.

Komische Oper in 3 Akten mit Ballet. Unter Benutzung von Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Humbert. Musik von A. Thomas.

Mittwoch, den 24. Oktober 1894.  
32. Vorst. — 29. Abonn.-Vorst. Farbe weiß. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Mauerblümchen.

Auffspiel in 4 Akten von D. Blumenthal und G. Rabelburg.

## Personen:

- |                                 |                |
|---------------------------------|----------------|
| Julius Wermann, Zavelnfabrikant | G. Conrad.     |
| Raul Wermann, sein Neffe        | G. Oelber.     |
| Edward Wermann                  | H. Kühne.      |
| Servant, seine Frau             | S. Ede.        |
| Geib, seine Tochter             | S. Wagner.     |
| Schwanenbach, sein Onkel        | S. Schreiner.  |
| Wiemer                          | H. Schneider.  |
| Kranzsta, seine Tochter         | H. Müller.     |
| Walter Holz                     | H. Müller.     |
| Edler Kurov                     | H. Richter.    |
| Fenny, seine Tochter            | H. Hofmann.    |
| Germine, seine Tochter          | H. Verhoff.    |
| Häffler Kremzig                 | G. Gregor.     |
| Commissionär Herrmann           | H. Haller.     |
| Amstücker Rengel                | A. Schumacher. |
| Staufe, Tapetier                | G. Martgraf.   |
| Wigante, Hausbaterin            | H. Biff.       |
| bei Wermann                     | C. Müller.     |
| Anton, Hausdiener bei Wermann   | G. Gregor.     |
| Koren, Diener bei Wermann       | C. Fischer.    |
| Kauf dem 2. Akt 10 Min. Pause.  |                |
| Ende 10 Uhr.                    |                |

Donnerstag, den 25. Oktober 1894.  
33. Vorst. 4. Vorst. auß. Abn. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bei kleinen Preisen.  
**Wohlthäter der Menschheit.**  
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.  
Sierauf:  
**Mittairrrom.**  
Glaubwürdig in einem Aufzuge von G. v. Wolfer u. G. v. Trotha.  
Ende 10 Uhr.

Freitag, den 26. Oktober 1894.  
34. Vorst. 5. Vorst. auß. Abn. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bei kleinen Preisen.  
**Wohlthäter der Menschheit.**  
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.  
Sierauf:  
**Mittairrrom.**  
Glaubwürdig in einem Aufzuge von G. v. Wolfer u. G. v. Trotha.  
Ende 10 Uhr.

## Auswärtige Theater.

Magdeburg. Stadttheater. Mittwoch: Madame Sans-Gêne. Donnerstag: Position von Conjanque. Leipzig. Neues Theater. Mittwoch: Die Hochzeit des Figaro. Donnerstag: Mithras. Freitag: Die drei Mitternachts (halbe Preise). Samstag: Der lustige Krieg. Weimar. Hoftheater. Mittwoch: (Auker Abonnement). Camont (Anfang 7 1/2 Uhr). Donnerstag: Jenerits von Ost und West (Anf. 7 Uhr). Alenburg. Hoftheater. Mittwoch: Der Weichhändler (Anfang 7 1/2 Uhr). Donnerstag: —

## Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**  
**Neuer Spielplan!**

**Mr. Küss** und **Miss Rosetta**, Beauvoir-Gymnastin am getragenen Red. — Die Geschwister **Anita** und **Jules Schenker**, Wäldchen und Kraft-Vogelweiser. — **Gloss Charles Jürg** mit seinen sensationell dreifachen „Sensationsstücken“. — **Mr. François** und **Mlle. Marguerite**, Jongleur-Quintette. — **Die Brothers Flock**, Flock, Flock, Concertisten und Burlesk-Komödianten. — **Pauline Editha de Theouard**, Koffmännchen. — **Das Rheingold-Trio**, humoristisch-komisches Gesangs-Trio. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Kaisersäle

(großer Saal).  
Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Oktober

## Extra-Concerte

des Wiener Damen-Gesangs- und Tanz-Ensembles und der Miniatur-Concerte **Tilly Proska**. Herr **Lippert**, Violin-Virtuose. Anfang 8 Uhr. [4215]  
Von 25. Oktbr. neues Programm.

## National-Theater

(früher Concordia-Theater, Geißstr.)  
Dir.: Max Gubier's Fikard.

Dienstag, den 23. Oktober 1894  
2. Vorstellung zu ermäßigten Preisen:  
**Der Mann mit hundert Köpfen.**  
(l'homme à cent têtes).

Schauspiel in 3 Akten aus dem Französischen von Henri Meunier und Com. Delagrave.

Mittwoch, den 24. Oktober 1894  
3. Vorstellung zu ermäßigten Preisen:  
**Die Elise vom Erkenhof.**

Volks-Schauspiel in 5 Akten von Siegf. Stadl.

Anfang 8 Uhr. [4226]

Briefe der Nige: I. Parquet u. Wallon numm. 75 Pf. II. Parquet 50 Pf. Partier 30 Pf. Alles Näh. durch d. Platfak.

Verlegte meine

## Poliklinik

für **Nasen- und Halskrankheiten**, unentgeltliche Behandlung Unbemittelter, nach **Leipzigstrasse 20.**

Sprechstunden täglich v. 9–12 mit Ausnahme Sonntags. Beginn des Kurses der **Laryngoscopie u. Rhinoscopie** sowie des **Operationskurses**: Montag, den 29. d. Mts. 12 1/2 Uhr, Besprechung der Tage und Stunden.

**Dr. med. Richard Wagner,** [4225]  
Spezialarzt f. Nasen- und Halskrankheiten.

Freitag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr im „Wintergarten“

**August Junkermann's**  
humoristischer

**Fritz Reuter-Abend.**

Eintritt: I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk., Studentenbillets 75 Pf.

Billet- und Programmverkauf in der **Karmrodt'schen Musikalienhandlung (Reinhold Koch)**, Barfüßerstrasse 20. [4213]

## Bereins-Tafel.

„Hallescher Männer-Turnverein“ Turnübung Dienstag u. Freitag, Abends von 8–10 Uhr, in der städt. Schul-Turnhalle, Charlottenstr. 14.

„Jahn'scher Turnverein“ Mittwoch und Sonnabend, Ab. 9–10 1/2 Uhr, Übungsrunde, Turnhalle am Hofplatz.

Turnverein „Irania“ Mittwoch u. Sonnabend von 8–9 Uhr Turnübung.

Turnverein „Alte“ Dienstag u. Freitag, 8–10 Uhr Ab., Turnhalle a. Hofplatz.

Turnverein „Guts Muths“ Dienstag u. Freitag, 8–10 Uhr Ab., Barabias.

Turnverein „Freien“ (deutsch-national) Turnübung Dienstag und Freitag, Ab. 8–10 Uhr, in der städt. Schul-Turnhalle, Clearystrasse am Markt.

„Kaufm. Verein vom 18. Januar 1890“ jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in Neßes Hotel, Stadt Berlin, Leipzigerstraße.

Sieno Fachphotographen-Verein „Vorträge“ Dienstag Ab. 8 1/2 Uhr Sitzung und Übung, Central-Hotel.

„Arens'scher Photographen-Verein“ Dienstag 8 1/2 Uhr Franziskanerkirche, Aufgasse 1.

„A. Bürger-Frankenfasse“ Dienstag, den 23. ds. Mts., Ab. 8 Uhr, General-Versammlung im Vereinslokal.

„Evang. Arbeiter-Verein“ Dienstag, den 23. Oktober, 8 1/2 Uhr, Vereinslokal (Börsenhalle).

„Onstaf Adolf-Frauenverein“ Mittwoch, den 24. Oktober, 3 Uhr, Gebäude der Marien-Bibliothek.

Theater-Verein „Voluntas“ Dienstag, den 23. ds. Mts., Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Marktg.)

„Verein Sang und Klang“ jeden Dienstag, Ab. 8 Uhr, im oberen kleinen Saal des Stadthofgebäudes.

Gesangsverein „Aldershof“ jeden Mittwoch, Ab. 8 1/2 Uhr, Gesangs-Übung im Banerischen Hof, Friedrichstraße.

„Harmonie“ Mittwoch, den 24. ds. Mts. Stiftungsfeier im „Neuen Theater“.

„Schach-Club“ Mittwoch und Sonnabend, Ab. 8 Uhr, Dienstag Nachm. 3 Uhr, Wiener Cafe etc.

Halle'sche Lokalnachrichten vom 23. Oktober.

Der Redakteur unserer Original-Nachrichten ist mit dem besten Quellen-Vertrauen beglückt.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Familien-Abend im Restaurant 'Deutscher Hof' beim Landmann-Bier... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Konzert des Dames, Tibador Nachb, Agneron... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

Der Stölsche Stenographen-Verein... Der Wochenmarkt. Und nach der ich, wie ein brausender Meer, die Stadt, die völlerminde, erlösen... wer diese Worte aus der 'Brau von Messina' einmal frisch wahrnehmen in seine Vorstellung aufnehmen will, der gebe Dienstags, Donnerstags oder Besten Sonntags auf den Wochenmarkt, ein Besuch, der auch Messessuren zu empfehlen ist, die das Leben großer Volksmengen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen haben.

wieder frisch geladene Geschosse abgenommen. Es ist dies nun bereits der dritte Mal, den Jäger Otto in den letzten Jahren überbracht und festgenommen hat.

Der Frauenmörder Wehse. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Frauenmörder Wehse in die Frist zur Einlegung der Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts vom 15. Oktober ds. Jrs. vertrittene lassen, jedoch dieselbe nunmehr revidiert, genehmigt und seine Vollstreckung von der Entscheidung des Kaisers allein noch abhängig ist.

Unfallchronik. In dem Grundstücke Schillerstraße 13 erregte sich am Sonntag Abend ein belagertes Unfallsfall infolge, als ein dort bedienstetes Kindermädchen mit dem seiner Wartung anvertrauten 7 Monate alten Söhnchen des Buchhalters E. über einen im Wege liegenden Gegenstand stolperte und zu Boden fiel. Das Mädchen erlitt sich unversehrt nieder, dagegen hatte der kleine Wehsefinger bei dem Sturze einen Oberarmbruch davongetragen.

Als gestorben sind in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober hiesigen hiesigen Königl. Standesamt angemeldet worden 21 Personen, und zwar an: Augenentzündung 2, Cholera 6, Darmkatarrh 3, Tuberkulose 4, Gehirnaffektion 2, Nierenentzündung 1, Gehirnarterienkrampf 1, den Folgen schwerer Verletzung durch Sturz 2, Augenentzündung 1, Mastdarmleiden 1, Schwindel 2, Herzfehler 3, Cerebralschmerz 1, den Folgen schwerer Verletzung durch Verberührung 1, Altersschwäche 1, Stimmritzenkrampf 1, Schlaganfall 1. Unter den Gestorbenen befinden sich 3 in hiesigen Krankenhäusern verlebte Leidende.

Bewegung der Bevölkerung zu Halle a. S. und Viebichenstein im September 1894.

Table with columns for population movement (Jugendgen, Männer, Frauen, etc.) and birth/death statistics for Halle a. S. and Viebichenstein.

Table showing religious affiliations (evangelisches Bekenntnis, katholisch, etc.) and their respective numbers.

Table showing population statistics for various regions (dem übrigen Preußen, Königreich Sachsen, etc.) and their respective numbers.

Table showing population statistics for Halle a. S. and Viebichenstein, including birth and death counts.

- List of 4 items regarding the registration of births and deaths in Halle a. S. and Viebichenstein.

Es betrug die Zahl: 1. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gemeldet haben 1399 (1387 im Vorj.), 2. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche ihre Wohnung im Auswärts nach Halle verlegt haben 1591 (1407 im Vorj.), 3. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gemeldet haben 1181 (1206 im Vorj.), 4. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche von Halle nach Auswärts ihren Wohnort verlegt haben 1594 (1386 im Vorj.).

Es haben im September 1894 Tirthstufen: Gestorben: 315. Es betrug die Zahl: 198.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend. -ch. Borsig, 22. Oktober. (Kirchliche Wahlen. -Stiftungsgesch.) Im Hinblick auf den Vormittagsgottesdienst fanden hier gestern die Wahlen des Gemeinde-Kirchenraths und der Kirchengemeinde-Verwaltung statt. In den Kirchenräthen wurden Oetinger G. Gottschalk, in der Kirchengemeindeverwaltung Bürgermeister W. e. s., Schriftführer R. S. Schmidt, Kaufmann G. Schaff und Protokoll S. W. o. n. i. g. n. u. s. gewählt. Die übrigen Mitglieder wurden wieder gewählt. Der Gemeindevorstand besteht aus 11, die Kirchengemeinde-Verwaltung aus 24 Mitgliedern. -Der hiesige G. a. n. d. e. r. B. e. i. t. u. n. g. beginnt gestern im Scholasterkolle die Feier seines 27. Stiftungsfestes. Die Feierliche hielt der neue Hauptmann des Vereins Oetinger G. Gottschalk.

Viebichenstein, 22. Oktober. (Anfolge einer Blutvergiftung.) Die sie sich nach einer kleinen Verletzung zugezogen hatte, ist in Viebichenstein die Tochter eines hiesigen Landwirths gestorben.

Wanzleben, 22. Oktober. (Diphtheritis.) In Seehausen sind fünf männliche Schulaner wegen hart grassirender Diphtheritis verstorben. Die Leichen sind nach Viebichenstein gebracht.

Magdeburg, 22. Oktober. (Selbstmord. -Gefangen.) -Lazar des Vaterländischen Frauenvereins. -) Bezugslos nachs gegen 12 Uhr strom die Musikter von 26. Infanterie-Regiment von der Promenade in die Gde. In eine





# Meininger 1 Mark-Loose

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der

sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

5000 Gewinne. Haupttreffer i. Werthev.

50000 Mk.

Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

## Artificielle Bekannmachungen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 16. November 1893 wird wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche auf dem Gutsbesitz Nr. 3 hier selbst der auf den 25. d. Mts. fallende Vieh- und Pferdemarkt hierdurch unterlagt. (1189) Halle a. S., den 22. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Der am 16. Mai 1893 zu Wädchen geborene Arbeiter Karl Kirchhoff, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird nicht für seine Familie, so dass dieselbe aus Arzneymitteln unterliegt werden muss. Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes. Halle a. S., den 18. September 1894.

Die Armen-Direktion. Zernial.

### Bekanntmachung.

Der Ferkelhändler Emil Wintel, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird nicht für seine Kinder, jedoch dieselben aus öffentlichen Mitteln versorgt werden müssen. Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes. Halle a. S., den 27. September 1894.

Die Armen-Direktion. Zernial.

### Warnung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass Glasfischen von Schaufelrücken und Schaufelrücken durch Einführen resp. Eintragen böswillig hingehängt worden sind.

Von Mittwooch, den 24. d. Mts. ab steht bei mir ein feiszer Transport. (4223) Meyer Salomon, Pferdehandlung, Dorowstr. 78.

## Verkauf von Heißfäßen und Sorbruten.

Am Donnerstag, den 1. November d. Js., sollen aus den Weidenbergen der Oberförsterei Wörza:

1. das flächige Reihholz von ca. 7 ha Fläche aus den Distrikten Sinterweiden, Schellplatz und Wenige Aue;
2. die flächigen Reihbruten von ca. 7 ha Fläche aus den Distrikten Fachsenweiden, Stämme Aue, Fichtel bei Altenburg und Seebadweg;
3. die zu Weidenflächen fasslichen Reihbruten von ca. 2 ha Fläche aus den Distrikten Weich, Schellbach und Aue der Quelle

zum Selbstlieb durch die Käufer öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Termin beginnt 9 Uhr Vormittags in den Fachsenweiden, unweit der über die Saale führenden Brücke der Weidenbrunn, beginnt die Saale aufwärts durch die oben genannten Distrikte und endet in der Wenigen Aue. (4297) Wörza, den 14. Oktober 1894. Das Forstamt.



Von Mittwooch, den 24. d. Mts. ab steht bei mir ein feiszer Transport. (4223)

## Meyer Salomon, Pferdehandlung, Dorowstr. 78.

Handelsregister des Königlich Amtsgerichts zu Halle a. S.

Aufolge Verfügung vom 12. Oktober 1894 sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. Die unter Nr. 1292 des Firmenregisters eingetragene Firma W. Nagel zu Giebichenstein ist gelöscht.

2. Die dem Kaufmann Otto Nagel zu Giebichenstein für obige Firma erteilte, unter Nr. 242 des Firmenregisters eingetragene Procura ist erloschen.

Halle a. S., den 12. Oktober 1894. Königlich Amtsgericht, Abteilung VII.

## Konkursverföahren.

Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten Louis Schaefer - Ansböbers der eingetragenen Firma: „L. Schaefer“ - zu Halle a. S. ist durch Beschluß des Königlich Amtsgerichts Abteilung VII zu Halle a. S. am 16. Oktober 1894, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann Bernhard Schmidt zu Halle a. S., Meine Ulrichstraße 21.

Erster Anzeig mit Anzeigefrist und Zeit zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließend den 25. November 1894.

Die Gläubiger-Versammlung den 25. November 1894, Vormittags 11 Uhr; allgemeiner Prüfungstermin den 10. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 31.

Halle a. S., den 16. Oktober 1894. Gerichtsschreiber des Kön. Amtsgerichts, Abteilung VII.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Friedrich Kaufmann, Inhabers der nicht eingetragenen Firma „Dr. Kaufmann“ zu Halle a. S. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 6. August 1894 angenommene Zahlungsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 6. August August 1894 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 13. Oktober 1894. Königlich Amtsgericht, Abteilung VII.

Für den Infortentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Relationsdruck der „Halleischen Zeitung“ Halle S., (Leipzigstraße 87).

## Marca Italia,

angenehmer Tischwein, Fl. 90 Pfg. bei 12 Fl. à 85 Pfg.

## Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächsische Hoflieferanten.

## Denat. Spiritus, 96%,

5 Liter 28 Pfg., bei 5 Liter 26 Pfg.,

## Georg Zeising's

Drogerien.

Das größte wohlfeilste Feinbäckereigebäude, sowie Brod liefert (4020) Karl Koch, Herrenstraße 14.

## Cacao van Houten

1/2 Pfd. Dose 2.80, 1/4 Dose 8.25 Mk., leere Büchsen nehme zurück.

## Georg Zeising's

Drogerien.

## Giftweizen

zur Vertilgung von Mäusen in schnell-wirkender Qualität. (4088)

## Mattentod,

sicher wirkend, empfiehlt in Büchsen à 50 K. Kaiser, Schmeerstraße 13.

## Cacao I, entölt 2 Pfd. und

2.40 Mk. p. Pfd. in

## Georg Zeising's

Drogerien.

## Champignons

täglich frisch bei (4220) Julius Bethge.

## An- u. Verkäufe.

## Mühlen-Verkauf.

Die zu Sorburg b. Schönebrunn an der Ruppe belegene, der verewitweten Frau Franke gehörige

## Wassermühle

nebst 19 ha 17 a 70 qm Garten, Viehe, Acker und Holzung soll öffentlich versteigert werden.

Donnerstag, den 15. November cr., Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend im Gasthose zu Sorburg veräußert werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in meiner Angelei hierbeil. Brüderstraße 6, jederzeit einzusehen oder von hier aus gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich zu beziehen.

Halle a. S., den 13. Oktober 1894. Der Königl. Notar Carl Elze.

## Beste Speisekartoffeln

liefert frei Haus das Dittigau's Hirschen u. find Proben in der Milchhalle Brüderstr. 14 zu haben. Bestellungen werden dort angenommen. (4271)

## La. Tafel-Butter

verkauft in Büchsen von 8 1/2 Pfd. franco gegen Nachnahme für Mk. 10.00 (3700) Melkerel Tütz, Weipz.

## Stegarten, 4 hübsigen halberdecken

Kutschwagen (Grabsitz Limmer) sowie einen leichten Selbstfahrer, einjähriger, verkauft (4145) Merseburgerstrasse 3.

## Ein eleganter offener

Kutschwagen veräußert (4196) Magdeburgerstr. 46 II.

## Speisekartoffeln.

Meiner weitest Rundschrift zur Nachsicht, daß diese Büchse französischen Gersten enthielten. Froben stehen zu Diensten. Franz Enke, Friedrichsplatz. (4221)

## Briefmarkenhandlung

W. Basst, Alte Promenade 7.

## Zu kaufen wird gesucht ein Zuchter

der seinen Vorstier-Masse, 3 Monate alt, gegen Umkauf aus eines Obers derselben ersten Masse, bezogen seit 5 Jahren von Carl Ernst, Sanderschmied, durch Franz Waitzer, St. August 6, Weipz. (4217)

## Jagd-Verpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Großforstung bei Bad Schmiedeberg, ca. 350 ha soll vom 1. Januar 1895 an, mit weiteren 6 Jahre verpachtet werden und ist dazu Termin auf

Sonntag, den 3. November cr. Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Gasthose angelegt, zu welchem Sachlichehaber hiennt eingeladen werden. Die Bedingungen können schon vorher beim Unterzeichneten eingesehen oder gegen Einzahlung von 50  $\frac{1}{2}$  bezogen werden. Großforstung, den 22. Oktober 1894. Der Gemeinde-Vorstand. (4210) Kirschen.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gasthosebesizers Hermann Moritz zu Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 15. Oktober 1894. Königlich Amtsgericht, Abteilung VII.

## Diverses.

## Ein anpändiger Gasthose

mit Materialgeschäft auf einen größeren Hofe, Nähe eines Sees, Königlich oder Provinz Sachsen, wird zu pachten und nach Uebereinkunft sofort oder spätestens bis 1. Januar 1895 zu übernehmen. Offerten bitte unter Z 4177 an die Exped. d. Ztg. einzusenden. (4177)

## Nervenleidenden

gibt ein Geheiler aus Danneberg leistungsfähige Muskeln für ein feines wirksames Mittel. W. Liebert, Leipzig-Comerzig.

## Entlaufen

ist mit mein schwarzbrauner Jagdhund „Bruno“, Gegen-Erhaltung der Futterkosten und Belohnung abzugeben bei (4175) W. Kuhl, Niemberg.

## Ein Arbeitergeuel mit Hälftarbeit

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Weipzigerstraße 21 im Laden. (4203)

## Offene und geschichte Stellen.

! Offene Verwalterstellen! auf Dittigau bei Querfurt 1. Nov. allein. Verwalter b. 450-500 Mark; auf Dittigau bei Wittenberg 1. Januar allein. Verwalter b. 300 Mark; auf Dittigau bei Dittigau sofort bei 300 Mk. bis 400 Mk. Geh. Näheres bei (4214) Binneweiss, Gr. Märkerstrasse 9.

## Verf. Kuhfütterer

sucht Stelle d. d. Central-Bureau, St. Ulrichstr. 6. (4218)

## Einem hiesigen großen Bauhande

ist eine Lehrlingsstelle zu begeben. Meisttalenten wollen sich melden unter Einreichung ihrer Zeugnisse. Offerten werden abgenommen unter Z 4198 an die Expedition dieser Zeitung. (4198)

## Ein Landwirts, bisher landwirtsch

fachliche Beamter, sucht Stellung als Volontär in einem Getreide-Geschäft. Geh. Offerten unter Z 4211 an die Exped. dieser Zeitung. (4211)

## Die von mir angegeschriebene

Gärtnerstelle ist befeht. (4224) A. Saubertlich, Gröbzig.

## Einem jüngeren Schreiber

mit schöner Handschrift suchen zum 1. November cr. (4225) Reichenswäldte Elze & Meyer.

## Ein Wirtsbauer,

der im Schriftbauen bewandert ist, findet sofort dauernde Beschäftigung. Franz Strass, Wilsdorfstr. 14. (4226)

## Ein Laufbursche

im Alter von 16-17 Jahren wird gesucht Königstraße 18, Comito. (4227)

## Suche eine erhe oder alleinige

Verwalterstelle. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. Gefällige Offerten an Herrgarten, Nordhausen. (4228)

## Gesucht zum 1. November d. J. ein

mit guten Zeugnissen versehenen 1891 Kuhfütterer, Zangerhausen, Markt 13. (4229)

## Leute zum Hübenroden

nimmt an Detonome Betriefer. 10. I. C. Gage, Glube, Zimmer, Nähe zu verm.

## Bum Hübenroden im Accord

wird bei hohen Lohn Reute gefucht Rittergut Bülzleben bei Bülz.

## Ein Schneidergeselle

auf Woche für Maße gefucht Mariestraße 28, I. (4187)

## Ältere u. jüngle Land-Wirtschöfer

welch nach Pauline Fleckerling Rammelschläge 5. (4187)

## Suche s. I. Bau, ein j. Wirtschöfer

aus acht. Familie, welches suchen u. badeu kann, mit Behandi. der Wirtschöfer genäh. vert. ist u. Federlehre verfährt. Zeugn. u. Gehaltsantrag. sind zu senden an Fr. M. Goehring, Cöbuleben. (4187)

## I in d. ff. Nähe, in all. Bwig, d.

Wirtschöfer, u. im Wäden u. Wäden erfahrene Wirtschöferin sucht Stelle d. Pauline Fleckerling, Rammelschläge 5. (4187)

## Für meine Creditoren suche eine

tüchtige, solide Nordhausen a. S. C. Büling. (4206)

## Verkaufertin.

Tüchtige unabhängige Wirtschöferin empfindet sich den geueiten Verhältnissen zum Wäden außer dem Hause (4179) Frau Grünke, Alterstraße Nr. 4, I. Et. verfährt.

## Amme gefucht.

Ein j. Wäden, 24 J. alt, sucht Stellung zum 15. November als Köchin oder bei einem älteren Herrn als Wirtschöferin. Geh. Wd. erbitte unter Z 4176 an die Exped. d. Ztg. (4176)

## Eine zuverlässige

Wirtschöferin wird gefucht. Antritt möglichest am 1. November cr. Wohnungen möglichest einzufinden unter Z 4208 an die Expedition dieser Zeitung. (4208)

## Wirtschöfer

2 gut möbl. Zimmer find sofort zu vermieten. (4202) Krausenstr. 2, I. Etage, links.

## Verf. m. f. S. ed. D. j.

verm. Zehnstr. 154 I, L. 3. d. Bahn (4203)

## Friedrichstr. 55

find 2 geueere herrschaftl. Wohnungen 1/4. 1895 bällig zu vermieten. Näh. das. I. Etage. (4204)

## Auf sofort von einer besseren Familie

eine geräumige Etage oder Haus, enthaltend 6 bis 8 Räume, am liebsten in der Nähe des Bahnhofs, zu mieten gefucht. Offerten mit Preisangabe zu richten an die Exped. d. Ztg. unter Z 4068. (4068)

## Streiberstr. 33

eine größere u. Mittelmöhlung zu verm. Herrschaftliche 2. Etage zu vermieten Albrechtstraße 16. (4164)

## Eine Wohnung mit Gartenbenutzung

zum Preise bis 500 Mk. gef. Off. unter Z 4096 Exp. d. Ztg. (4096)

## Freundlich möbl. Zimmer sofort zu

vermieten. Dorfstraße 35, I. Etage. (4164)

## Gut möbl. Zimmer mit od. ohne

Kab. z. verm. Schillerstr. 18 I. L. (4149)

## Sophienstraße 27

Wohnungen zu 250 und 300 Mk. zu vermieten und 1. Januar 1895 zu beziehen. (4198)

## Neue Promenade 14

ist die 2. Etage zu vermieten. (4198)

## Verburgerstraße 20

ist eine Hofwohnung sofort zu verm. (4198)

## Wucherstraße 21

ist eine schöne, möbl. Wohnung zu verm. (4198)

## Schweischkestraße 3

herrschaftliche Wohnung zu vermieten. (4198)

## Sophienstr. 26, part.

herrschaftliche Wohnung zu vermieten. (4198)

## Blücherstraße 9

freundliche Wohnung zu vermieten. (4198)

## Leipzigerstraße 52

herrschaftliche Wohnung, 2. Et. zu verm. (4198)

## Liebenauerstraße 172

ist eine fl. Wohnung für 42 Thlr. z. verm. (4198)

## Anhalterstraße 8

I. Etage, Glube, Zimmer, Nähe zu verm. (4198)